



Pressemitteilung: Debatte über nachhaltige Fischerei - Tatsachen sprechen für sich -

5. November 2014 - Die Mitglieder der **Pelagic Freezer-trawler Association¹** (PFA) setzen sich im Dialog mit Behörden, Wissenschaftlern und gesellschaftlichen Organisationen täglich für eine innovative, nachhaltige und wirtschaftlich rentable Fischerei ein. Diesen Dialog führen wir auf der Grundlage von Zahlen, Tatsachen und wissenschaftlicher Untermauerung, wie man das von Betrieben mit unternehmerischer Gesellschaftsverantwortung erwarten darf.

Die PFA hat den Greenpeace Report: 'Monster boats: the scourge of the oceans', welcher am 04.11.2012 veröffentlicht wurde, zur Kenntnis genommen. Wir fordern Greenpeace auf, ihre 'Meinung' über die Gestaltung nachhaltiger Fischerei faktisch und wissenschaftlich zu untermauern und zur Diskussion zu stellen. Auch eine Organisation wie Greenpeace schuldet es ihrem guten Ruf – sicherlich im Interesse der nachhaltigen Fischerei – sich gesellschaftlich verantwortungsvoll aufzustellen, genauso wie jede andere Organisation. Es würde zu weit führen, auf alle Behauptungen in diesem Report einzugehen. Deshalb beschränken wir uns in dieser ersten Reaktion auf die Behauptung, dass die Fischerei durch viele kleine Schiffe grundsätzlich nachhaltiger sei als die durch einige große Schiffe ('small is beautiful and big is bad').

Welches sind die Fakten?

Tatsache ist, dass die pelagische Fischerei im Nordosten des Atlantischen Ozeans – das ist die Fischerei mit einer relativ kleinen Anzahl größerer Schiffe aus den EU-Ländern, Norwegen, Island, Färöer – von unabhängigen Experten als ein Beispiel einer Fischerei beurteilt wird, welche gut verwaltet und kontrolliert wird. Mit anderen Worten: die pelagischen Bestände werden sorgfältig untersucht, die wissenschaftlichen Empfehlungen werden umgesetzt, die Verwaltung folgt der natürlichen Entwicklung der Bestände (wenn es gut läuft, höhere Fangquoten und wenn es weniger gut läuft, niedrigere Quoten) und die Fischerei wird ständig kontrolliert. Ein Resultat dessen ist es, dass viele dieser Fischereien mit dem Umweltsiegel für Fisch aus nachhaltiger Fischerei des Marine Stewardship Council (MSC) zertifiziert werden konnten.

Tatsache ist, dass die Praxis zeigt, dass Fischereiverwaltung und Fischereikontrolle mit wenigen, aber größeren Schiffen wirksamer sind als mit sehr vielen, kleinen Schiffen. Der Beweis dafür ist die Situation im Mittelmeer, wo sehr viele kleine Fischereischiffe tätig sind, aber auch eine Situation vorliegt, in der Experten, darunter auch die Europäische Kommission, angeben, dass von struktureller Überfischung, schlechter Fischereiverwaltung und absolut unzureichender Kontrolle die Rede sei. Nicht eine Fischerei im Mittelmeer ist denn auch mit dem MSC-Umweltsiegel zertifiziert.

Tatsache ist, dass unabhängige Forschungsinstitute, wie z. B. das RIVM in den Niederlanden und das norwegische Institut SINTEF bereits unumstößlich nachgewiesen haben, dass der Carbon Foot Print (= der CO₂-Ausstoß pro Kilo Produkt) der Fische, die von pelagischen Fischereischiffen in Europa produziert werden (das sind also unter anderem die Schiffe der Mitglieder der PFA) von der ganzen tierische Eiweißproduktion (Fleisch, Geflügel, andere Fischprodukte) der Kleinste ist.

Tatsache ist, dass die Schiffe der Mitglieder der PFA pelagische Gefriertrawler sind, welche die Fänge direkt an Bord einfrieren und lagern. Die Größe der Schiffe wird von der Kombination



unterschiedlicher Aktivitäten bestimmt. Nicht mehr, nicht weniger. Der Fang pro 24 Stunden wird deshalb von der Einfrierkapazität des Schiffes pro 24 Stunden limitiert. Pelagische Fischereifahrzeuge, die den Fang an Land bringen um ihn dort weiter zu verarbeiten, fangen pro 24 Stunden das Mehrfache von einem Gefriertrawler, obwohl diese Schiffe erheblich kleiner sind als Gefriertrawler.

Tatsache ist, dass pelagische Bestände sehr groß sind und dadurch sind auch die erlaubten Fangmöglichkeiten (die Quoten) umfangreich. Diese Bestände befinden sich im Allgemeinen weit von der Küste entfernt auf offener See. Sogar wenn ein kleiner Fischer beispielsweise Blauen Wittling fangen möchte (weit von der irischen Küste entfernt), dann ist er dazu nicht in der Lage.

Tatsache ist, dass sich herausgestellt hat, dass die Mitglieder der PFA – individuell und gemeinsam mit anderen Partnern – in der Lage sind, wesentlich in Nachhaltigkeit und ergänzende wissenschaftliche Forschung zu investieren: Von Netzinnovationen, akustischer Technologie, zusätzlichen wissenschaftlichen Überprüfungen bis zur MSC-Zertifizierung. Ob kleinere Fischereibetriebe ebenfalls in der Lage sind, diese Art der langfristigen Investitionen zu organisieren und zu finanzieren, ist sehr fraglich.

Tatsache ist, dass Ausflaggung von Fischereischiffen eine gängige Praxis in der Fischerei ist, die erforderlich ist, damit man die wissenschaftlich festgelegten, legalen Fangquoten unabhängig vom Flaggenstaat des Fahrzeugs ausschöpfen kann und die Produktionskapazitäten dadurch so effizient wie möglich eingesetzt werden. Dies ist im Ergebnis für die Nachhaltigkeit förderlich. So sind im Laufe der letzten 20 Jahre viele niederländische Fischereischiffe – große und kleine – aus diesem Grund unter anderem nach Belgien, Deutschland und dem Vereinten Königreich ausgeflaggt worden. Ungeachtet der Flagge, unter der sie fahren, halten sich die Mitglieder der PFA an alle europäischen und jeweiligen nationalen Vorschriften.

Mehr Auskünfte:

Gerard van Balsfoort,

Vorsitzender Nederlandse Redersvereniging voor de Zeevisserij (RVZ)

Vorsitzender Pelagic Freezer-trawler Association (PFA)

T +31 (0)651 411 431

M gbalsfoort@pelagicfish.eu

Dr. Uwe Richter

Vorsitzender des Deutschen Hochseefischerei Verbandes

T +49 (0)1705862231

M uwe.richter@eurobaltic.de

¹ *Die niederländischen Reedereien, welche auf pelagische (=schwarmbildende) Arten, wie z. B. Hering, Makrele und Bastardmakrele fischen, sind im Nederlandse Redersvereniging voor de Zeevisserij (RVZ) vereinigt. Zusammen mit den Tochterunternehmen in Deutschland, Frankreich, England und Litauen bilden sie die Pelagic Freezer-trawler Association (PFA).*